

Einwohnerrat

Sitzungsprotokoll vom 24. Juni 2021

Vorsitz:	Sven Ammann, Einwohnerratspräsident
Anwesend:	37 Mitglieder des Einwohnerrats 5 Mitglieder des Stadtrats
Auskunftspersonen:	Christoph Hofstetter, Stadtschreiber Peter Baumli, Verwaltungsleiter Marc Lindenmann, Leiter Finanzen
Protokollführung:	Manuel Bruder, Stadtschreiber-Stv. a.i.
Entschuldigt:	Corinne Horisberger Remo Keller Filomena Hostettler
Zeit:	19.30 Uhr bis 21.50 Uhr
Ort:	Schloss Lenzburg, Grosser Rittersaal

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Jahresbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020
3. Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse (Abschnitt Augustin Keller-Strasse bis Kernumfahrung); Verpflichtungskredit
4. Motion der FDP, SP, CVP, EVP, GLP und Grüne betreffend "Beteiligung der Stadt Lenzburg an der IG Klima Zukunft Lenzburg"; Beantwortung
5. Motion der SP "Für eine nachhaltige und langfristige Bodenpolitik der Stadt Lenzburg"; Überweisung
6. Motion der CVP/Die Mitte, EVP, FDP, GLP, Grüne und SP "Verzicht auf Bodenversiegelung"; Überweisung
7. Postulat der CVP/Die Mitte zur "Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor"; Überweisung
8. Motion der FDP, CVP, EVP und BDP "Schulraumplanung mit Tagesschulen in Lenzburg"; mündlicher Zwischenbericht des Stadtrats
9. Umfrage

V e r h a n d l u n g e n :

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Geschätzter Stadtrat und Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerrats, herzlich Willkommen zur 20. Sitzung der laufenden Legislatur.

Unser Ratsweibel hat zusammen mit seinem Team einmal mehr gute Vorarbeit geleistet und der geschichtsträchtige Saal hier auf der Lenzburg ist zum Arbeiten bereit. Danke Marcel. Auch ein Dank an die Geschäftsführung der Stiftung Schloss Lenzburg, namentlich Christine Ziegler und René Marty. Merci, dass wir hier sein dürfen. Auf meiner linken Seite unser Interim-Aktuar Manuel Bruder und erstmals bei uns im Rat dabei Beatrice Räber, Vizestadtschreiberin.

Als Auskunftspersonen stehen zur Verfügung Stadtschreiber Christoph Hofstetter, Peter Baumli, Verwaltungsleiter, und Marc Lindenmann, Leiter Finanzen. Damit auch die Öffentlichkeit morgen über unsere Arbeit lesen kann ist Fritz Thut, Lenzburger Bezirksanzeiger, und von der Aargauer Zeitung sind Urs Helbling und Florian Wicki anwesend.

Die Traktandenliste und die weiteren Unterlagen wurden Ihnen rechtzeitig zugestellt. Ich stelle fest, dass der Rat beschlussfähig ist. Die Sitzung ist somit eröffnet.

1 Mitteilungen

1. Protokolle

Das Protokoll der Sitzung vom 6. Mai 2021, muss noch bereinigt werden und wird anlässlich der nächsten Sitzung am 6. Juli 2021 verteilt.

2. Rechtskraft von Beschlüssen

Für die Beschlüsse der Sitzung vom 6. Mai 2021, welche dem fakultativen Referendum unterstehen, ist die Referendumsfrist am 19. Juni 2021 abgelaufen. Es wurde kein Referendum ergriffen.

3. Neueingänge

Liegen keine vor.

4. Entschuldigungen

Corinne Horisberger, FDP, Remo Keller, SP, und Filomena Hostettler, CVP, mussten sich für heute Abend entschuldigen.

2 Jahresbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Als Präsident habe ich hier die Möglichkeit, als erster allen Personen zu danken, welche für den Jahresbericht gearbeitet haben. Wie wir alle wissen, ist dies die letzte Rechnungssitzung von Franziska Möhl. Mein erster Dank geht auch in diese Richtung.

Geschätzte Franziska, wir mögen es dir gönnen, darfst du mit solch einem Ergebnis hier deine letzte Rechnungssitzung als Stadträtin erleben. Damit dir dieser Abend noch etwas länger in Erinnerung bleibt, war ich bei einem ortsansässigen Floristen und habe eine Orchidee besorgt: Sie steht für die Seelenverwandtschaft und Zusammengehörigkeit zweier Menschen. Besonders unter Liebenden ist die Orchidee somit ein sehr beliebtes Geschenk. Da man mit ihr nicht nur die Bewunderung für die Schönheit des Beschenkten ausdrückt, sondern auch die Liebe und Sehnsucht zu dieser Person. So wird die Pflanze im Internet beschrieben. Franziska, ich bin ehrlich und offen. Ich habe dies erst erfahren, als ich sie bereits gekauft hatte. Meine Gedanken – und als Mann einer Floristin und interessierter Zuschauer der alltäglichen Haushaltsarbeiten bei mir zu Hause – waren diese: Orchidee: dass ist doch super, sogar parallelen mit deinem Ressort hatte ich gesehen. Es kostet etwas mehr, aber man hat länger etwas davon. Sie ist genügsam, aber wenn sie einmal Wasser erhält, dann richtig.

In diesem Sinne, danke vielmals Fränzi für dein "Schaffen", geniess die Sitzung und viel Freude mit der Orchidee. [Applaus]

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Wir fahren wie folgt weiter: Als erstes erfolgt die Eintretensdebatte, welche mit dem Bericht der GPFK Präsidentin Corin Ballhaus eröffnet wird. Anschliessend können die Fraktionen ihre Meinungen äussern. Auf die Eintretensdebatte erfolgt die Detailberatung zum Jahresbericht und zur Rechnung und am Schluss erfolgt die Abstimmung.

Eintretensdebatte

GPFK-Präsidentin Corin Ballhaus (SVP): Das Wetter ist momentan ziemlich unberechenbar und das heutige Wetter sogar "himmeltrurig". Zum Glück gilt dies nicht für unsere Rechnung. Es lässt sich voraussagen oder prophezeien, dass die Rechnung in der Geschichte von Lenzburg einmal einen besonderen Stellenwert einnehmen wird. Ragen doch zwei Zahlen besonders hervor. Die Lenzburgerinnen und Lenzburger verfügen über ein Nettovermögen. Ein Nettovermögen über CHF 5 pro Person. Dies mutet auf den ersten Blick nicht auf gerade viel hin und wäre wahrscheinlich schnell ausgegeben, wenn es im Portemonnaie wäre. Bedenkt man aber, dass wir vor rund 30 Jahren noch eine

Nettoschuld von über 30 Mio. Franken und vor einem Jahr noch über 6 Mio. Franken hatten, so darf man es als Meilenstein bezeichnen. Eine andere Kennzahl, welche aus der Jahresrechnung hervorgeht, ist der Cash-Flow (Selbstfinanzierung). Mit 10,6 Mio. Franken ist dies der beste Wert aller Zeiten, wie wir bei den Kernaussagen zum Zahlenteil lesen konnten. Diese Fabelzahl darf uns jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese insbesondere zustande kam, weil die Nettoinvestitionen deutlich tiefer ausfielen, als budgetiert. Darin spiegelt sich auch die Verzögerung zum einen bei der Sanierung Wilmatten und die Rückweisung der Sanierung Bleiche. Die Tatsache, dass im Finanzplan noch einige Investitionsprojekte im ein oder zweistelligen Millionenbereich auf Realisierung drängen, macht uns bewusst, wie flüchtig ein solcher Jahresabschluss ist. Umso mehr sollten wir uns über diesen Moment freuen. Für Historiker wird diese Rechnung später einmal aber auch noch aus einem anderen Grund interessant sein. Sie legt Zeugnis eines ganz besonderen Jahrs aus. Es zeigt sich darin, dass in der Jahresrechnung ein Begriff über 50ig Mal vorkommt, nämlich Covid19. Dieses fiese Virus hat zum einen dafür gesorgt, dass viele Kosten nicht anfielen, da viele Anlässe nicht durchgeführt werden konnten und aus demselben Grund entsprechende Erträge ausblieben. Zum anderen hat es auch wenig überraschend zu Mehrkosten geführt bei Reinigungen, Reinigungsmaterial und Desinfektionsmittel. All den Widrigkeiten zum Trotz präsentiert sich die Rechnung sehr erfreulich. Das Gesamtergebnis und insbesondere das Betriebsergebnis fielen deutlich höher aus, als es das Budget erwarten lies. Der Steuerertrag zeigt entgegen den Erwartungen, noch keine Coronaspuren. Im Gegenteil. Er fiel über 5 % höher als budgetiert aus. Erfreulich ist auch, dass die Steuerkraft pro Einwohner zunahm. In den letzten Jahren haben wir immer wieder erfahren, dass die Tendenz eher abnehmend war. Schön, dass sich die quantitative Zunahme bei den Steuerzahlern endlich auch einmal in der qualitativen Zunahme bei den Steuererträgen zeigt. Ob es allerdings bereits eine Trendumkehrung ist, wird sich weisen müssen. Die coronabedingten Auswirkungen, vor allem aufgrund der verbreiteten Kurzarbeit im letzten Jahr und den damit verbundenen Lohnausfällen, welche zum Teil nicht mehr ausgeglichen werden konnten, und auch wenn die Wirtschaft wieder positive Signale zeigt, werden sich noch zeigen müssen.

Die Dividende der SWL, als zweitwichtigster Ertragsposten der Stadt, ist mit stattlichen 1,2 Mio. Franken gleich hoch ausgefallen wie im Vorjahr. Sie entspricht dem Betrag, welcher die Eigentümerstrategie als Mindestbetrag festlegt. Die Stadt hat allerdings mit einer Dividende von 1,4 Mio. Franken gerechnet. Die Liberalisierung des Energiemarkts dürfte unseren Energieversorger in seinem Wandel in den nächsten Jahren ziemlich herausfordern, um die Minimaldividende weiterhin zu erreichen.

Das vorliegende Geschäft ist jeweils eines der wichtigsten und gewichtigsten unserer Arbeit im Einwohnerrat. Dies gilt genauso für die Abteilungen der Verwaltungen, insbesondere für die Abteilung Finanzen, wie auch für den Stadtrat. Der Jahresbericht und die Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020 sind dieses Jahr im Umfang noch etwas gewichtiger ausgefallen.

Wir haben durch den Statusbericht des Stadtrats Zuwachs bei den Legislaturzielen erhalten. Für die Arbeit, welche hinter dem dicken Bündel Papier steckt, möchte ich allen, welche daran gearbeitet und sich damit auseinandergesetzt haben, sowie allen, welche einen Beitrag zum sehr erfreulichen Ergebnis geleistet haben, an dieser Stelle ein grosses Merci übermitteln. Insbesondere geht unser Dank auch an unsere Finanzministerin Franziska Möhl und an Marc Lindenmann und sein Team. Auch die externen Revisoren von Hüsler Gmür + Partner AG stellen der Abteilung Finanzen ein tadelloses Zeugnis aus. Ihr Prüfbericht erfolgt ohne Einschränkungen, Hinweise oder Zusätze. Diesem Lob schliesst sich auch die GPFK an. Dies war einmal mehr 1A-Arbeit. Dieses A, welches hier auftaucht, ging bei Franziskas Vornamen im Jahresbericht als Präsidentin der Repolkommission verloren. Nun haben wir es wieder hervorgeholt.

Freuen wir uns über das glänzende Resultat und gönnen wir Fränziska Möhl, dass die letzte Jahresrechnung, welche sie uns in ihrer Amtszeit präsentieren durfte, eine solch positive ist. Lassen wir uns aber auch nicht zu sehr von diesem guten Ergebnis blenden im Wissen, dass die Zeiten nicht einfacher, Investitionen nicht weniger und dass die Geschäfte anspruchsvoller werden. Tragen wir auch in Zukunft all unseren Mitteln Sorge. Ich danke und eröffne gerne die Diskussion für die einzelnen Voten der Fraktionen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Corin Ballhaus. Die Diskussion ist eröffnet, wem darf ich das Wort erteilen?

François Kuhlen (FDP): Ich habe die Ehre und das Vergnügen im Namen unserer Fraktion das Votum zur Rechnung und zum Jahresbericht abzugeben. Ich habe schon seit einigen Jahren die Ehre als Einwohnerrat und etwas später auch als Mitglied der GPFK den Jahresbericht und die Rechnung der städtischen Exekutive im Detail zu prüfen und dazu kritische Fragen zu stellen. Wir hatten bisher noch nie – weder in der GPFK noch in unserer Fraktion – den Jahresbericht und die Rechnung derart zügig beraten. Die Gründe, welche unter den Kernaussagen im Jahresbericht erwähnt sind, sind ein sehr erfreuliches Betriebsergebnis, hervorragendes Gesamtergebnis, bester Cash-Flow aller Zeiten, höherer Ertrag aus Einkommens- und Vermögenssteuer, tiefere Nettoinvestitionen, erstmals ein Nettovermögen, auch wenn dies quantitativ eine homöopathische Dosis ist. Bei solch einem Ergebnis kann man sich tatsächlich kurzfassen und sich auf das Wesentliche beschränken. Ich wäre aber ein schlechter liberaler Politiker, wenn ich in Euphorie ausbrechen würde. Wir erkennen doch einige unmittelbar grössere vorbehaltene Herausforderungen für die Zukunft. Eine grosse Herausforderung können coronabedingt die Einkommenssteuereinnahmen 2021 evtl. auch 2022 werden. Dieses Thema diskutieren wir wahrscheinlich im Herbst beim Thema Budget. Auch eine finanzielle Herausforderung wird die Bewältigung der Schulbauprojekte Mühlematt und Bleiche, später wahrscheinlich auch noch die Erweiterung der

Oberstufe im Lenzhard sein. Weitere gewichtige Projekte stehen an wie z.B. Bahnhofstrasse, Kunstrasen Wilmaten usw. Die lang ersehnte Steuerfussreduktion steht anscheinend noch nicht unmittelbar bevor. Vergessen haben wir sie aber noch nicht. Bei diesem positiven Ergebnis kam bei mir die Frage auf, wie viel besser dieses Ergebnis noch hätte sein können, wenn Lenzburg21 ein Erfolg gewesen wäre. Somit komme ich zum Schluss, dass es finanziell kaum besser ausgefallen wäre. Auf der anderen Seite hätte eventuell die Habenseite mit einer grösseren Wertschöpfung zugenommen. Auch wenn ich in der Vergangenheit schon einige Male kritische Voten zu diesem und ähnlichen Themen abgegeben habe, so möchte ich doch einige sehr erfreuliche Feststellungen erwähnen.

Im Rahmen meiner Tätigkeit in der GPFK konnte resp. durfte ich zusammen mit meinem Kollegen Daniel Frey einige Abteilungen prüfen. Unser Fokus lag dabei auf der Prüfung der Prozesse in der Verwaltung. Bei den Sozialen Diensten konnten wir eine markante Steigerung der Effizienz in den letzten vier/fünf Jahren feststellen. Die Fallbearbeitung und vor allem die Qualität der Fallentscheide haben sich wesentlich verbessert. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter tragen mehr Verantwortung. Die Folge davon ist eine höhere Motivation. Die Personalfluktuation ist unter Kontrolle. Weitere Verbesserungen seit der Einführung u.a. der Digitalisierung. Diese verdient aus meiner Sicht ein grosses Kompliment. Ein Muster digitaler öffentlicher Verwaltung ist das Regionale Steueramt Lenzburg. Mit der Digitalisierung der Liegenschaftenschätzungen sind jetzt die letzten Dokumente digital verfügbar. Wir Steuerzahler haben es in der Hand und damit auch die Möglichkeit, mit der elektronischen Einreichung unserer Steuererklärung das Steueramt vollständig papierlos zu machen. Das Resultat ist eine Veranlagungsquote, welche das Ziel übertrifft und über dem kantonalen Durchschnitt liegt. Auch das verdient ein grosses Kompliment. In der Stadtverwaltung mit Peter Baumli konnten wir im letzten Jahr den grossen Fortschritt im Bereich Personalwesen feststellen. Es ist kaum vorstellbar, dass noch vor kurzer Zeit jeder Abteilungsleiter selber Inserate aufgab, Verträge ausstellte und die Personalverwaltung selber führen musste. Die Stelle Personalwesen hat vieles übernommen und vereinheitlicht. Sie wurde eine wahre und geschätzte Dienstleistungsstelle innerhalb der Verwaltung. Zur Arbeit des Personalwesens haben wir von verschiedenen Abteilungen, welche wir geprüft haben, sehr positive Rückmeldungen erhalten. Auch dies verdient ein Kompliment. Von der Abteilung Kommunikation und Standortentwicklung haben wir uns die Pläne für die Zukunft präsentieren lassen. Auch hier sind wir auf die Realisierung im nächsten Jahr sehr gespannt. Ein interessanter und wertvoller Austausch fand mit dem Stadtschreiber statt. Wie beim Verwaltungsleiter stand die Qualität des Verwaltungsprozesses im Fokus (auch die Qualität der Vorlagen im Einwohnerrat). Gefallen hat uns von Seiten Stadtkanzlei und Stadtratsverwaltung auch das Bestreben für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen der Verwaltung. Dies wird vorangetrieben und verdient auch Anerkennung.

Summa summarum ist es nicht nur die Rechnung 2020, welche sehr gut ist, sondern auch unsere Prüfungen des Verwaltungsprozesses können wir zumindest für den Teil, welchen Dani und ich überblickten, als sehr positiv

beurteilen. Nochmals ein Kompliment. Unsere FDP-Fraktion votiert für das Eintreten und wird den Jahresbericht 2020 für die Einwohnergemeinde und die Rechnung der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020 genehmigen.

Franck Robin (SP): Ich bin enttäuscht. Die Rechnung 2020 schliesst mit einem hervorragenden Ergebnis. Das Ergebnis kann für Lenzburg extrem zufriedenstellend sein. Die Rechnung wird auch von tieferen als geplanten Investitionen geprägt. In der Folge hat sich unsere Nettoschuld in ein kleines aber feines Nettovermögen von CHF 54'000 umgewandelt und trotzdem bin ich enttäuscht. Warum bin ich enttäuscht? Trotz dem glänzenden Abschluss habe ich nicht wie vor einem Jahr – ihr könnt euch wahrscheinlich daran erinnern – von Monsieur le Président de la Confédération Monsieur Guy Parmelin einen Gratulationsbrief erhalten. C'est bien dommage. Erwähnenswert neben dem glänzenden Abschluss für unsere Finanzministerin ist der Statusbericht des Stadtrats zur Zielerreichung der Legislaturziele 2018-2021. Dass sich der Stadtrat erstmals Ziele setzte und auch öffentlich kommunizierte, ist positiv zu werten und zeigt einen gewissen Mut und die Bereitschaft, sich zu exponieren und sich der Kritik zu stellen. Dass er nun die Erreichung der Ziele bewertet und dies auch in der Öffentlichkeit kommuniziert und damit Rechenschaft ablegt, ist sehr begrüßenswert. Natürlich kann man kritisieren, dass der Statusbericht noch nicht auf der Basis von messbaren Kriterien erfolgt, aber wie Monsieur Parmelin sagen würde "c'est l'attention qui compte". Der bisherige Stadtrat hat nun ein Standard gesetzt. Auf dieser Basis kann der neue Stadtrat, welcher im September gewählt wird, aufbauen und verbessern. Ich freue mich darauf. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass es in den nächsten Jahren schwierig sein wird, das Glanzresultat von 2020 zu wiederholen. Einige Grossprojekte werden auf uns zukommen. Diese Investitionen sind für unsere Zukunft wichtig. Die Rechnung hat bei der SP und den Grünen kaum Anlass zur Diskussion gegeben. Wir werden die Rechnung und den Jahresbericht einstimmig genehmigen und schliessen uns dem Vorredner an und richten ein grosses Dankeschön an den Stadtrat und die Stadtverwaltung für dieses hervorragende Ergebnis.

Daniel Blaser (Die Mitte Ortspartei): Die Stadträtin und die Stadträte präsentieren uns heute einen schönen Jahresabschluss 2020. Ein Jahresabschluss, mit welchem wohl niemand rechnete. Bei der Jahresrechnung 2019 habe ich den Abschluss gelobt und darauf aufmerksam gemacht, dass dieser gute Abschluss wohl der letzte sein wird. Und siehe da, unglaublich aber wahr, die Stadtverwaltung hat es im 2020 auch nochmals geschafft, und sogar das Jahr 2019 phänomenal übertroffen. Trotz der hohen Investition und der Corona-situation resultiert im 2020 eine Rekordselbstfinanzierung und ein Überschuss von 6 Mio. Franken. Wir haben keine Nettoschuld mehr, sondern ein Nettovermögen von CHF 5 pro Einwohner. Kurz ein paar Erinnerungszahlen der letzten sechs Jahre betreffend Nettoschuld ohne Spezialfinanzierung pro Einwohner:

2014	CHF 1'061
2015 bis 2017 zwischen	CHF 600 und CHF 800
2018	CHF 1'107
2019	CHF 575

Die Steuereinnahmen haben sich innert fünf Jahren um ca. 7 Mio. Franken erhöht. Was das Ergebnis dank der disziplinierten Ausgabenpolitik sehr positiv beeinflusst hat. Zusammengefasst ein super gutes Ergebnis, welches niemand erwartete. Die Mitte Fraktion bedankt sich recht herzlich bei allen, welche zum Erfolg beigetragen haben und hofft, dass die neuen Stadträtinnen und Stadträte diesen Erfolg weiterführen können. Die Mitte Fraktion stimmt der Rechnung 2020 einstimmig zu.

Trotz allem Lob kommt nun noch Tadel. Im Normalfall gehört dies in die Budgetbesprechung. Ich bin aber der Meinung, dass heute und jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Es gibt eine Budgetposition, welche uns seit Jahren negativ auffällt und bei welcher wir jedes Jahr denken, dass kann doch nicht sein, wie ist dies nur möglich. Es betrifft die Budgetposition Unterhalt Hochbauten. Ich habe mir die Zeit genommen und die Position über die letzten sechs Jahre angeschaut. In den letzten sechs Jahren wurde die Budgetposition im Gesamten über alle Abteilungen um 1,313 Mio. Franken überschritten. Durchschnittlich ist dies pro Jahr eine Überschreitung von CHF 218'000. Beispiel: Im 2020 eine Überschreitung über CHF 231'000; im 2019 CHF 397'000; im 2018 CHF 281'000. Bei der Abteilungsprüfung der GPFK sticht mir die Position Unterhalt Hochbauten vor allem in der Abteilung 2 immer wieder ins Auge, wie das Budget in den letzten Jahren – mit einer Ausnahme im 2017 – mit mehr als CHF 100'000 überschritten wurde. Dies ist im Verhältnis zum Budgetbetrag der Abteilung 2 Unterhalt Hochbauten 30 % bis 45 % mit einem Spitzenwert im 2016 von 65 %. Wenn man prüft, was budgetiert und effektiv umgesetzt wurde, so kommen grosse Fragezeichen. Was ist der Grund für die Budgetüberschreitungen, obwohl ein Grossteil der geplanten und budgetierten Arbeiten überhaupt nicht ausgeführt wurden. Ich kann nicht beurteilen, was zu einer solchen Lage führte. Wir erachten diese Situation aber für nicht mehr tragbar. Wir als Einwohnerrat prüfen jedes Jahr das von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Budget. Wird bei einer Position ein Betrag sehr hoch ausgewiesen, können wir unter den Erläuterungen lesen, wie sich diese Erhöhung zusammensetzt und ob es sich um eine notwendige Investition handelt oder um "nice to have". Wir haben so auf jeden Fall die Möglichkeit, den Betrag zu bemängeln und unter Umständen an der Budgetvorlage eine Anpassung zu beantragen. In diesem Fall "Budget Unterhalt Hochbauten" können wir dies nicht. Da erst im laufenden Rechnungsjahr festgestellt wird, was tatsächlich gemacht werden muss und nicht bereits vor der Budgetierung. Ich kann in diesem Fall weder feststellen, dass die Kommunikation zwischen den Budgetverantwortlichen und der Abteilung einwandfrei läuft, noch dass weitsichtig geplant, Prioritäten gesetzt und entsprechend budgetiert wird. Diese Überschreitungen hinterlassen bei mir den Eindruck eines dauernden Reagierens und nicht von Agieren und einer sauberen Planung. Wir möchten dem Stadtrat ans Herz legen, vor der Sitzung Budget 2020 diese Position genau zu prüfen, Probleme zu verifizieren und für die Budgetsitzung 2020 eine

Lösung zu finden, um für die nächsten Jahre eine nachhaltige und zufriedenstellende Verbesserung garantieren zu können.

Michael Häusermann (SVP): Sich selbst nur Freude zu machen, macht keine Freude. Freude macht nur Freude, wenn sie geteilt wird. Der Stadtrat hat im März seine Freude an der Rechnung mitgeteilt und wir vom Einwohnerrat werden wahrscheinlich heute Abend unsere Freude zum Ausdruck bringen, wenn wir am Ende der Debatte mit dem Handerheben Ja zur Rechnung 2020 sagen und somit eine freudige Freude an der Rechnung 2020 haben. Die SVP Fraktion dankt dem Stadtrat und insbesondere der Abteilung Finanzen für die Erstellung der Rechnung 2020. Ein positives Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit über 2,998 Mio. Franken freut uns besonders. Das Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit ist der Punkt, auf welchen wir in den vergangenen Jahren immer wieder hingewiesen haben, vor allem wenn er negativ ausfiel. Ein erzielttes Gesamtergebnis über 5,746 Mio. Franken lässt sich sehen und auch deshalb haben wir grosse Freude. Den erwähnten höheren Betrag bei den Einkommens- und Vermögenssteuern von 1,7 Mio. Franken gegenüber dem Budget wird noch grösser, macht man den Vergleich zur Rechnung 2019. Die Rechnung 2020 verzeichnet einen um 2,98 Mio. Franken höheren Ertrag bei den Einkommens- und Vermögenssteuern im Vergleich zur Rechnung 2019. Dies freut uns enorm. Auch der Umstand, dass die Steuerkraft seit längerem wieder einmal stieg, zeigt, dass Lenzburg eine attraktive Stadt ist, auch wenn wir nicht jedes Label besitzen und keinen oder noch keinen Standort einer Kantonsschule sind. Die Freude über die Steuereinnahmen wird ein wenig getrübt durch den Rückgang der Gewinn- und Kapitalsteuern juristischer Personen. Dies war im vergangenen Jahr ein Rückgang von 1,2 Mio. Franken. Die SVP Fraktion bedankt sich bei der SWL Energie AG für eine Dividende von 1,2 Mio. Franken. Der Vergleich mit früheren Rechnungsabschlüssen zeigt, dass die Energieversorger nach wie vor in einem schwierigen Umfeld tätig sind und dies wird wohl in naher Zukunft weiter so sein. Die im letzten Jahr getätigten Nettoinvestitionen über 4,5 Mio. Franken konnten vollumfänglich aus eigenen Mitteln getätigt werden. Natürlich ist auch dies hocheifreulich und es gibt keine weiteren Schulden. Im 2019 hatten wir einen Selbstfinanzierungsgrad von rekordhohen 294,5 %. So hoch sind wir bei der Rechnung 2020 nicht, aber auch für uns ist ein Selbstfinanzierungsgrad über 231 % erfreulich hoch. Nun komme ich zu einem schon fast historischen Teil der Rechnung 2020. Der Stadtrat hat uns mitgeteilt, dass wir ein Nettovermögen hätten. Aus Nettoschulden von 6,028 Mio. Franken Ende 2019 wurde innert Jahresfrist ein Nettovermögen über CHF 52'532. Dies ist einmalig, ja sogar sensationell und schon etwas gewöhnungsbedürftig. Geniessen wir doch für einen Moment das Vermögen und haben Freude an diesem Vermögen. Für die SVP-Fraktion ist aber auch klar, dass das Vermögen von CHF 52'532 leider nur eine Momentaufnahme ist und dieses Vermögen vermutlich wie Schnee an der Sonne bald schmelzen wird.

Blicken wir in die Investitionen, denn dies wird der Grund sein, warum der Schneehaufen von CHF 52'532 schmelzen wird. Ursprünglich haben wir für das Jahr 2020 Investitionen von über 7,45 Mio. Franken geplant. Effektiv haben wir 4,57 Mio. Franken investiert. Die Sanierungen der Bahnhofstrasse und der

Sportanlage Wilmatten sind verzögert. Im Bereich der Schulbauten stehen die Erweiterung des Schulhaus Mühlematt 2. Etappe mit 7,4 Mio. Franken, die Sanierung Bleiche mit 4,9 Mio. Franken, sowie etwas später die Erweiterung der Schulanlage Lenzhard mit über 10 Mio. Franken an. Die Gesamtkosten der Anlage im Lenzhard inkl. HPS und den benötigten Turnhallen sind mit über 30 Mio. Franken veranschlagt. Die Realisierung des Verwaltungszentrums mit 6 Mio. Franken, neuer Werkhof mit 15 Mio. Franken, sowie die Sanierung des Freiämterplatzes mit 9 Mio. Franken und diverse kleinere Projekte stehen auf der Wunschliste der Stadt Lenzburg. Sie sehen, der Schneehaufen eines Nettovermögens – und so schön wie er auch ist – wird schmelzen und die Schulden werden unweigerlich wieder steigen. Lenzburg wird sich aber weiterentwickeln, was gut ist. Für uns gilt weiterhin sorgsam mit dem Steuerfranken umzugehen. Die Rechnungen der Abwasserbeseitigung und der Abfallwirtschaft stimmen für uns. Bei der Abwasserbeseitigung hat das Nettovermögen etwas abgenommen, was bei diesem Vermögen kein Problem ist. Bei der Abfallbewirtschaftung ist das Nettovermögen etwas gestiegen. Obwohl auch hier eine geplante Investition nicht getätigt werden konnte.

Corona brachte bei der Rechnung 2020 vor allem im Bereich Aufwand Änderungen. Was wir nach wie vor nicht wissen, ist der Einfluss, resp. die Grösse des Einflusses, welcher Corona auf die Einkommen vieler Steuerzahlenden und somit auf die Steuereinnahmen 2021 und den kommenden Jahren haben wird. Wir rechnen damit, dass wir in den nächsten zwei bis drei Jahren coronabedingt einen kleineren Steuerertrag haben werden.

Traditionsgemäss sage ich nach der Rechnung noch etwas zum Rechenschaftsbericht. Aber bekanntlich gibt es diesen ja nicht mehr, da der Stadtrat lieber einen Jahresbericht mit schönen Fotos macht. Kosten tut es auch ein kleines Vermögen. Inhaltlich möchte ich nicht gross darauf eingehen. Ich habe in den Vorjahren bereits gesagt, geändert hat sich nicht viel. Ich vermisse nach wie vor eine Aufzählung. Ich höre es jetzt noch von Remo Keller, welcher uns einmal die statistischen Zahlen von Hühnern, Eseln und Rindviechern von Lenzburg zum Besten gab. Ach, wie vermisse ich solche Rechenschaftsberichte. Uns von der SVP-Fraktion passt die Aufmachung und Teile des Inhalts des Jahresberichts nach wie vor nicht. Die, die ihn physisch aufschlagen oder am Computer anschauen können - schauen Sie doch mal Seite 26 und 27 der Rechnung an. Da finden Sie das Kapitel über den Einwohnerrat. Sie alle hier im Rittersaal wissen – und der Stadtrat war auch mal im Einwohnerrat – wieviel Zeit wir in unser Amt stecken und wie es im Rat manchmal zu und her geht und dass gerade auch letztes Jahr nicht jedes Traktandum angenommen wurde. Ich frage euch 39 andere Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, ob unsere letztjährige Arbeit im Rat durch den Text und die Tabelle widergegeben wird. Ich denke nicht. In keiner Art und Weise steht dort wie wir den Rat pflegen. Ich bin nicht alleine mit dieser Meinung.

Die SVP-Fraktion freut sich besonders an der Rechnung auch mit der Spezialfinanzierung. Wir danken nochmals für die Arbeit und stimmen der Rechnung einstimmig zu.

Beat Hiller (GLP): Ich möchte auf die vielen Punkte, welche vorab bereits erwähnt wurden, nicht eingehen. Auch für uns ist es schön, wie sich die Rechnung darstellt. Wie bereits erwähnt, ist diese ja auch nur so schön, weil wir gewisse grössere Investitionen nicht getätigt haben. Warum? Mich dünkt, dass bei einem Rechnungsabschluss oder der Besprechung einer Jahresrechnung der Fächer etwas mehr aufgemacht werden muss und man sich fragen sollte, wie das Jahr überhaupt lief. Ich bin der Meinung, hier haben wir beim einen oder anderen Ort nicht gut funktioniert. Ob dies beim Stadtrat mit der Verwaltung, bei der GPFK oder beim Einwohnerrat liegt. Wir haben uns in vielen Punkten nicht gefunden. Dies führte zu teilweise angespannten Gesprächen. Dies auch bei den Debatten zwischen Stadtrat und GPFK, wie auch zwischen Stadtrat und Einwohnerrat. Ich bin der Meinung, dass wir uns hier noch verbessern können. Trotz des super guten Rechnungsergebnisses ist es natürlich nur künstlich gut. Hätten wir wie geplant die Investitionen getätigt und die Millionen ausgegeben, hätten wir auch eine Nettoschuld und kein Nettovermögen. Ich hoffe mit dem neuen Stadtrat und dem neuen Schwung, dass wir uns verbessern. Wir müssen uns verbessern. Machen wir so weiter, so werden in Zukunft noch mehr angespanntere Verhältnisse herrschen und noch schwierigere Debatten anstehen. Es nützt nichts, wenn Geschäfte zurückgewiesen werden und sie so behandelt werden, dass sie vom Volk abgelehnt werden. Es stehen grosse Vorhaben an. Ich bitte alle Anwesenden wie auch künftige Ratsmitglieder, sich zu verbessern und mehr Zeit und Mut zu investieren, um besser zu werden. Die GLP wird der Rechnung einstimmig zustimmen.

Detailberatung Jahresbericht 2020

Grundsätzliches zum Jahresbericht

GPFK-Präsidentin Corin Ballhaus (SVP): Ich möchte kurz an das Gesagte von Beat Hiller anknüpfen. Daniel Mosimann hat den Jahresbericht mit dem Editorial / Zitat eröffnet: "Auch Umwege erweitern den Horizont". Dies ist auch meine Hoffnung. Aus den Voten der Jahresrechnung geht viel Hoffnung hervor im Sinne von Erwartungsansprüchen an die Neuformation beider Seiten (Einwohnerrat und Stadtrat). Diese Hoffnung kam auch in der GPFK – die Berichterstattung betreffend – zum Ausdruck. Es besteht noch Luft nach oben und ich glaube die Botschaft ist beidseitig angekommen.

Ich möchte die Detailberatung etwas abkürzen. Ich habe aus den Voten der verschiedenen Fraktionen stark herausgehört, dass innerhalb der Fraktionen nicht viele Punkte Anlass zur Diskussion gaben. Bei einzelnen Punkten - unter anderem bei den Hochbauten - vermissen wir eine Immobilienstrategie, welche eines der Legislaturziele war. Versprochen ist sie nun auf Ende Jahr. Wir werden uns überraschen lassen, ob dies der Fall sein wird. Es ist klar eine Erwartung an die neue Formation, dass dies tatsächlich angegangen wird und es nicht ein ständiges Thema im Rat bleibt. Ich möchte die Diskussion etwas abkürzen und nicht durch die einzelnen Abteilungen im Detail führen, sondern

in Globo über die Jahresrechnung und den Jahresbericht abstimmen lassen. Ich stelle die Frage in die Runde, ob jemand, bevor wir zur Abstimmung kommen, noch das Wort ergreifen möchte? Wenn dies nicht der Fall ist, zeigt dies sehr deutlich die Qualität der Arbeit, welche hier gemacht wurde. Dass vieles erklärt wurde, einiges offenbleibt und damit viel Hoffnung für die Zukunft unserer lieben Stadt verbunden wird.

Empfehlung der GPFK

GPFK-Präsidentin Corin Ballhaus (SVP): Entsprechend schliesse ich die Detailberatung mit der Empfehlung der GPFK, dass wir die Jahresrechnung und den Jahresbericht 2020 einstimmig zur Annahme empfehlen.

Einwohnerratspräsident Sven Amman: Danke, Corin Ballhaus. Ja, habe ich so auch noch nicht erlebt. Immer wieder etwas Neues. Somit kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung

Gestützt auf den Antrag des Stadtrats vom 19. Mai 2021 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Es werden genehmigt:

- a) der Jahresbericht 2020 der Einwohnergemeinde;
- b) die Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Die Frist läuft am 2. August 2021 ab.

3 Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse (Abschnitt Augustin Keller-Strasse bis Kernumfahrung); Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Beat Hiller (GLP): Wir sitzen nun bereits das zweite Mal zu diesem Verpflichtungskredit zusammen. Am 7. Juli 2020 behandelte der Einwohnerrat das Geschäft. Mit 18 zu 17 Stimmen wurde es knapp angenommen in der abgeänderten Form. Der Souverän hat das Geschäft dann klar

abgelehnt mit 2'210 zu 1'510 Stimmen. In der Diskussion mit der Bevölkerung kamen sehr unterschiedliche Haltungen zum Vorschein. Diejenigen Anliegen, die in der ganzen Breite der Bahnhofstrasse nicht umgesetzt werden können, da diese zu schmal ist. Man müsste da fast eine Autobahn haben für alle Verkehrsträger, beidseitige Velostreifen, genügend Platz für die Begrünung und die Fussgänger. Attraktiv muss es dann auch noch aussehen. Wir haben eine Strassenstrecke, welche vorgegeben ist und die Aufgabe, das Bestmögliche daraus zu machen. Das Bestmögliche war das letzte Mal anscheinend nicht gut genug, so dass der Stadtrat resp. die Abteilung Tiefbau die Vorlage nochmals überarbeiten musste, dies unter der Leitung von Christian Brenner. Er hat verschiedene Lösungen ausgearbeitet und diese mit der Verkehrskommission besprochen und uns ein Geschäft vorgelegt, welches natürlich aus Kompromissen besteht. In diesem Kompromiss werden alle Bedürfnisse, welche damals gestellt wurden, berücksichtigt. Es können jedoch nicht alle Bedürfnisse in dieser vollen Breite wie man es gerne hätte umgesetzt werden. Es sind immer Abstriche dabei. Man versuchte mit dieser Lösung allem – mehr oder weniger – gerecht zu werden. Es gibt jedoch viele Punkte, welche hinterfragt werden können. Es ist nicht optimal, was vorliegt. Man hat jedoch für die Fahrradfahrer den Mehrzweckstreifen auf Höhe des alten Storchennests gemacht, was in diesem Bereich eine Verbesserung ist. Man hat sich aber nicht überlegt, wie man vom Trottoir auf den Mehrzweckstreifen gelangen kann ohne sich zu gefährden und wie man auf die andere Seite kommt, wenn man von der Unterführung herkommt. Das heisst, es ist nur ein Teil gelöst und nicht das Gesamte, nicht die ursprüngliche Forderung der Fahrradfahrer, welche eine durchgängige gesicherte Strecke vorgesehen hätten. Wie soll der Fahrradverkehr funktionieren, wenn ein Bus bei der Haltestelle steht? Beat Hiller beschreibt eine Situation, die er mit einem Rollstuhlfahrer beobachten konnte, welche schwierig war. Wir haben heute eine Ausgangslage, welche im Detail noch überarbeitet und verbessert werden muss. Weitere Punkte sind sicherlich unbestritten. Durch das Anheben der Strasse, so dass sie mit dem Trottoir auf demselben Niveau ist, hat sicherlich von der Optik her eine klare Verbesserung. Die Bahnhofstrasse wird grosszügiger aussehen. Die Forderung nach mehr Grün ist unbestritten. Bäume, insbesondere dann, wenn Klima erwärmt wird, verbessern, dass das Grün und die Bäume eine gewisse Kühlung herbeiführen. Die geplante zeitgemässe Beleuchtung ist sicherlich etwas Gutes. Die heutige Beleuchtung ist nicht optimal. Das wichtigste, man hat auf das Jugendfest Rücksicht genommen und es wurden für das wichtigste Fest Vorkehrungen getroffen und aufgezeigt, wie der Schmuck zu diesem Zeitpunkt angebracht wird, so dass die Bahnhofstrasse im Zusammenhang mit dem Jugendfest ein gutes Bild abgibt. Mit der vorgeschlagenen Variante konnte sicher eine Verbesserung herbeigeführt werden, jedoch besteht weiterhin ein Konfliktherd.

Bushaltestelle: Das letzte Mal wurde erwähnt, dass wir sie nicht wollen. Nun ist sie trotzdem dabei. Es war aber eine klare Forderung der Bevölkerung. Natürlich kann weiterhin über die Haltestelle diskutiert werden. Es muss aber im Auge behalten werden, dass zukünftig die Bushaltestelle am Bahnhof weiter hinten kommt, wenn das Projekt so wie es jetzt geplant ist, umgesetzt wird. D.h. die Bushaltestelle kann vermutlich – oder wird auch – eine gewisse Bedeutung erhalten auch im Zusammenhang mit dem Verkehr Richtung Bahnhof. In der

GPFK wurde die Frage gestellt, warum es gegenüber der letzten Vorlage teurer wird. Man hat weniger Belag und auch eine günstigere Version davon. Die Preissteigerung ist bedingt durch die generelle Preissituation im Baumarkt. Die Rohstoffe und Baumaterialien werden teurer. Christian Brenner und seine Mitarbeiter haben eine gewisse Sicherheit eingebaut. Falls es günstiger ausfällt, sind wir auch nicht traurig.

Man kann natürlich noch über die Details diskutieren und über die Begründung, aber der Vorschlag, welcher vorliegt, hat sicher viele der gestellten Forderungen aus der Bevölkerung erfüllt.

Die GPFK hat dem Geschäft mit 6 zu 2 Stimmen zugestimmt und empfiehlt dieses auch dem Einwohnerrat.

Die zweite Frage, welche noch zu behandeln gilt, ist, ob wir dies vor das Volk bringen möchten oder nicht. Diesbezüglich konnte sich die GPFK nicht eindeutig positionieren. Vier Mitglieder haben dazu Ja gesagt und vier Mitglieder haben sich der Stimme enthalten. Es ist schwierig von Seiten der GPFK einen klaren Vorschlag oder Antrag zu Händen des Einwohnerrats zu stellen. Ich möchte dazu auch keinen äussern. Wir haben diskutiert und waren uns in der GPFK nicht einig. Von den einzelnen Fraktionen wird diesbezüglich das eine oder andere Votum noch vorgebracht, damit wir uns - wenn die Diskussion abgeschlossen ist - in dieser Frage mit einem Ja oder Nein eindeutig einigen können. Es gibt ein Dafür und Dagegen in dieser Frage. Falls der Einwohnerrat zu einem klaren Resultat kommt, muss es nicht vor das Volk gebracht werden. Auf der anderen Seite haben wir votiert, dass man das letzte Mal das Volk darüber abstimmen liess und warum soll nun das Volk nichts dazu sagen. Punkte, welche im Gefühlsbereich eine gewichtige Position haben, welchen Beachtung geschenkt werden muss. Auch haben sich einige GPFK Mitglieder wie auch Kolleginnen und Kollegen gefragt, ob die Bevölkerung überhaupt versteht, was geändert hat oder wird generell aufgrund der Kosten von 2,2 Mio. Franken "Nein" gesagt, dies auch im Wissen, dass in den nächsten Jahren zweistellige Millionenbeträge für Schulhausbauten und andere Investitionen ausgegeben werden. Dies wird wohl die wichtigere Frage heute Abend sein, ob dieses Geschäft an die Urne gebracht wird oder nicht.

Heiner Cueni (FDP): Vor knapp einem Jahr diskutierten wir bereits hier im Rat. Nun wurden in der zweiten Runde viele oder die meisten Punkte aufgenommen. Es wurde vieles verbessert wie die Sicherheit der Fussgänger auf der Querung, welche wir letztes Jahr mit dem Weglassen der Bushaltestelle optimieren wollten. Eine perfekte Lösung wird es bei diesen Platzverhältnissen auf der Bahnhofstrasse wohl nicht geben. Viel wird vom neuen Verkehrsregime, der gegenseitigen Rücksichtnahme und der Toleranz aller Verkehrsteilnehmer abhängen. Der gotische Knoten, Bahnhofstrasse inkl. Bushaltestelle wurde nur ein wenig gelockert aber nicht wirklich gelöst. Ein Punkt gab innerhalb der Fraktion noch Anlass zur Diskussion. Im Bereich der Kap-Haltestelle ist kein Kreuzen von Autos oder mit dem Bus möglich. Je nach Situation kann es zu einer zeitlichen Behinderung des bahnhofwärtsfahrenden Busses kommen. Diese Busse sollten ja nach Fahrplan rechtzeitig beim Bahnhof ankommen,

damit die Passagiere ihre nächsten Anschlüsse nicht verpassen. Ev. müsste oberhalb der Durchfahrt mit Hilfe einer Lichtsignalanlage nachgeholfen werden, wenn dies nötig sein sollte, damit der Bus Richtung Bahnhof Vortritt erhalten kann. Grundsätzlich gehen die Planer davon aus – oder hoffen es – dass so etwas nicht nötig sein sollte. Aus unserer Sicht wäre es aber sinnvoll, im Verlauf der Sanierung die entsprechenden Leerrohre Richtung Bahnhof auf der Strassenstrecke Richtung Stadt einzubauen, damit nicht kurz nach der Sanierung eine neue bauliche Intervention nötig sein sollte. Die Mehrkosten betragen ca. CHF 33'000 aufgrund Berechnungen durch Christian Brenner. Entweder sind der Stadtrat, GPFK und auch wir mit Mehrkosten, welche ausserhalb des Budgets liegen, einverstanden und falls nicht, würden wir den Antrag stellen, dass die Leerrohre für eine Lichtsignalanlage mit einem Mehraufwand von CHF 33'000 in das Geschäft gepackt werden. Die FDP ist für die Sanierung der Bahnhofstrasse inkl. Leerrohre. Selbstverständlich befürworten wir eine Urnenabstimmung, damit das Volk mehrheitlich Ja sagt und dass diejenigen, welche das letzte Mal gegen den Antrag waren, überzeugt werden können und die Sanierung akzeptieren.

Thomas Schär (SP): Die Vorredner haben es erwähnt. Kompromisse, welche man eingehen muss, schwierige Platzverhältnisse, verschiedene Anforderungen, welche auf engem Raum erfüllt werden müssen. Dies stimmt selbstverständlich alles. Aber wir können auch sagen, endlich – endlich gibt es eine Bahnhofstrasse für alle. Bis anhin war die Bahnhofstrasse vor allem auf den Strassenverkehr inkl. Lastwagenverkehr ausgerichtet. Der MIV (Motorisierter Individualverkehr) muss nun gewisse Kompromisse eingehen und gibt dadurch ein wenig mehr Raum und Platz für den Langsamverkehr. Aus unserer Sicht ist dies eine erfreuliche Vorlage und Entwicklung. Deshalb ein Dank an die Planer, die Abteilung Tiefbau und Verkehr und den Stadtrat. Hinter dieser Vorlage können wir stehen und unterstützen sie einstimmig. Wie erwähnt, die langsameren Verkehrsteilnehmer erhalten nun etwas mehr Gewicht und die Bahnhofstrasse damit mehr Aufenthalts- und Bewegungsqualität. Dazu trägt einerseits auch die Bushaltestelle Angelrain bei, welche erhalten bleibt und mit dem Wartehäuschen aufgewertet wird. Dies freut uns. Sicherlich auch die Nutzer und Nutzerinnen, welche auf den ÖV angewiesen sind. In der Verkehrskommission wurde zudem die Situation mit Schülerinnen und Schülern diskutiert, welche längere Schulwege haben und bei schlechtem Wetter anstelle des Elterntaxis besser den Bus nehmen sollten. Die Lösung mit der Kap-Haltestelle erachten wir als elegant. Für Lenzburg ist es nicht neu oder ungewöhnlich, wie dies in der Zeitung gelesen werden konnte. Diese Idee hat sich auch an der Othmarsingerstrasse bewährt und ist bereits seit einer Weile im Einsatz. Der zusätzlich geschaffene Platz kommt einerseits den Fahrradfahrern zugute für die durchgehende Fahrradführung zum Bahnhof und andererseits den Buspassagieren mit mehr Platz zum ein- und aussteigen. Auch hier, liebe Presse, Kollisionen werden mit dieser Lösung eher vermieden. Es ist eine Aufwertung, eine Verbesserung für die Verkehrsteilnehmenden und ihre Sicherheit. Im Rahmen des Kompromisses, welchen man bei den Platzverhältnissen auf der Bahnhofstrasse eingegangen ist. Die Querungsmöglichkeiten der von der Altstadt herkommenden Fahrradfahrenden ist aus unserer Sicht eine grosse Verbesserung. Natürlich mit weiterem Potential.

Sicherheit und Komfort für die Fahrradfahrenden wie auch für die Autofahrenden, für welche es einfacher wird sich dort zu bewegen, wenn die Situation klarer ist und waghalsige Querungsmanöver nicht mehr nötig sind. Die leicht neugestaltete Einführung für den Fahrradverkehr beim Bahnhof begrüßen wir sehr. Auf die weiteren Verbesserungen muss nicht eingegangen werden. Klar mussten Kompromisse eingegangen werden. Die Vorlage aber überzeugt uns. In der Verkehrskommission war man einstimmig der Meinung, dass eine gute Lösung vorliegt. Wir konnten mitdiskutieren, Vorschläge und Varianten abwägen und sagen, was für uns wichtig ist. Die Diskussionen wurden geführt als Fussgänger, Auto-, Mofa- und ÖV-Fahrende Verkehrsteilnehmende. Eine Bahnhofstrasse für alle und somit auch eine attraktive Verbindung zwischen Bahnhof und Altstadt. Dies ist wichtig und streben wir schon länger an. Aus Sicht der SP-Fraktion ist es eine gute erste Lösung für die Verbindung. Irgendwann steht der neue Bahnhof mit dem attraktiv gestalteten Bahnhofplatz. Die baumgesäumte Bahnhofstrasse auf Tempo 30 reduziert, lädt dann hoffentlich erst recht zu einem Bummel in die Altstadt ein. Damit zum Beispiel Stapferhausbesuchende anschliessend noch im Restaurant Bärli einkehren werden.

Die Urnenabstimmung wurde lange diskutiert. Noch einige Bemerkungen und Anregungen. Eine Argumentation, welche wir durchaus nachvollziehen können, ist, dass wir als Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte gewählte Vertreter von der Lenzburger Wählerschaft sind. Dies ist eine Ehre aber auch eine Verpflichtung. Sollten wir dieser Vorlage sehr deutlich zustimmen, können wir sagen, dass wir unsere Aufgabe gemacht haben und als Vertreter der Wählerschaft fungieren. So könnte allenfalls auf eine Urnenabstimmung verzichtet werden. Dies wäre demokratisch und korrekt. Wie gesagt, die erste Vorlage ging an die Urne und wir von der gegnerischen Seite schätzten es, dass sich das Volk zur Vorlage äussern konnte. Ende September stehen aber auch noch die Stadtratswahlen an und über andere gewichtige Themen soll abgestimmt werden. 12 Mio. Franken für Schulbauten und 2 bis 2,5 Mio. Franken nur für eine Strasse, dies kann unglücklich ausgehen und es könnte eine unglückliche Dynamik entstehen und das vorliegende gute Projekt zwischen Stuhl und Bank fallen. Dies als Überlegung. Wir in der Fraktion sind uns über die Urnenabstimmung nicht einig bzw. es gibt genauso gewichtige Argumente, welche sagen direktdemokratisch wäre es korrekt dem Volk vorzulegen mit dem Hintergrund, dass damit ein gutes Projekt scheitern könnte. Wir unterstützen aber einstimmig die neue Bahnhofstrasse. Eine Bahnhofstrasse für alle und auf diese freuen wir uns.

Rudolf Baumann (SVP): Als Sprecher einer Minderheit - das heisst gegen den Umbau der Bahnhofstrasse - möchte ich gerne einige Punkte erwähnen. Das Volk und der Einwohnerrat lehnten die letzte Vorlage Bahnhofstrasse ab. Heute liegt die neue Vorlage mit einigen Veränderungen vor. Bei der Bushaltestelle an der Bahnhofstrasse könnte es sein, dass es etwas sicherer wird. Alles andere bleibt mehr oder weniger beim "Alten". Mit dem Mehrzweckstreifen von 2 m bei der Aabachbrücke belohnt man heute die Fahrradfahrer, die jahrelang kriminell und kritisch die Strasse verkehrsfährdend querten. Sie nahmen auf nichts Rücksicht und fuhren zwischen den Autos hindurch. Es spielte keine Rolle und

die anderen Personen mussten schauen, dass ihnen nichts passierte. Wir sind der Meinung, dass die Bushaltestelle an der Bahnhofstrasse nicht unbedingt nötig ist. Von der Marktmatten gelangt man gut zur Hypi. Für die Schüler ist es ein etwas längeres Stück zum Laufen, obwohl es den Schülern sicherlich auch gut tut, etwas mehr zu laufen (ev. müsste man dann weniger Turnhallen bauen). Ich komme zur Kap-Bushaltestelle, welche erwähnt wurde, wie gut diese ist und mit der Othmarsingerstrasse verglichen wird. Ich kann es nicht verstehen, wie man diese beiden Haltestellen miteinander vergleichen kann. Die Othmarsingerstrasse ist nur ein Anstösserverkehr und es hat nicht viele Autos. Auf der Bahnhofstrasse herrscht nach wie vor Durchgangsverkehr. Schlussendlich läuft es nur darauf hinaus, dass mit einer Salami taktik die Bahnhofstrasse langsam aber sicher zugemacht wird. Dies wollen wir nicht. Im Weiteren ist die Bahnhofstrasse nach wie vor eine Versorgungsroute, das heisst, die grössten Transporte, welche durch die Schweiz und durch Lenzburg fahren müssen, fahren über die Bahnhofstrasse, weil - als man die beiden Tunnels baute - diese nicht in derselben Höhe bauen konnte. Die Bahnhofstrasse wird sehr oft durch den Schwertransport genutzt. Das bedeutet, die Truppe, welche vor- und hinterher fahren muss, muss Pfosten abmontieren und wiederaufbauen, es gibt Mehrverkehr, mehr CO2-Ausstos, Umweltschutz lässt auch hier grüssen. Ich brauche die Bahnhofstrasse als Fussgänger, Fahrrad-, Autofahrer und als Lastwagenfahrer. Ich hatte noch nie das Gefühl, dass ich als das Eine oder Andere diskriminiert oder gefährdet wurde, wenn ich mit richtig verhalten habe.

Noch eine Randbemerkung. Ich habe lange im Westen gearbeitet. Ich fuhr durch die Städte Zürich und Bern. Als ich den Weg zwischen den drei Ost- und Westverbindungen wählte (Ringstrasse West, Ringstrasse Nord, Bahnhof- oder Aarauerstrasse) wählte ich diejenige, welche am "ringsten" läuft, nämlich über die Bahnhofstrasse. Es ist für mich eine Überlegung wert, was man vor 20 Jahren falsch machte, dass dies für einen Fahrer oder Chauffeur die beste Verbindung ist.

Die SVP ist grossmehrheitlich gegen die Vorlage und wir sind für eine Volksabstimmung.

Daniel Frey (EVP): Bahnhofstrasse die Zweite, Klappe auf oder alle guten Dinge sind drei. Auch die Schlechten. Ich denke es bringt nichts, nochmals eine Runde zu machen mit der Bahnhofstrasse. Die Abteilung Tiefbau in Zusammenarbeit mit der Firma Fahrgrund AG haben das, was bei der Bahnhofstrasse möglich ist, gemacht. Eine Flaniermeile wird - denke ich - die Bahnhofstrasse nie. Diese muss dem Zweck vom Bahnhof zur Altstadt zu gelangen dienen. So wie diese visualisiert wurde, ist es sicherlich möglich. Erlauben Sie mir trotzdem einige Gedanken zur Bahnhofstrasse.

Die Überquerung beim ehemaligen Storchennest liegt mir etwas auf dem Magen. Der Teilnehmer, welcher die Bahnhofstrasse braucht, hat es im Griff, damit nichts passiert. Der Mehrzweckstreifen in der Mitte tut sein Möglichstes in punkto Sicherheit. Das Gefahrenpotential bleibt jedoch immer noch. Die Bushaltestelle als Kap-Haltestelle ist für mich nicht sehr optimal. Jeder von uns

weiss, dass wenn man einen Schlauch nimmt und vorne einen Zapfen darauf steckt, dieser irgendwann wegspickt. Ich habe das Gefühl, dass auch dort irgendwann einmal etwas passiert, was nicht passieren muss. Dies löst bei mir Zweifel aus. Allgemeines Bedenken: Wir haben eine PR-Anlage beim Bahnhof sowie auch beim neuen Bahnhofprojekt wird es so sein. Viele fahren mit dem Auto, bringen Personen, holen Personen ab und es sollte doch möglich sein, dass der Verkehr flüssig abläuft. Meine Befürchtungen sind, dass wenn man eine Stelle zu macht oder verengt, dass der Verkehr stehen bleibt und blockiert wird. Fahrer werden durch Quartiere ausweichen. Aus eigener Erfahrung kann ich dies bestätigen wie z.B. hinter dem Bahnhof. Oft hat es mehr Autos als einem lieb ist. Personen werden zum Bahnhof chauffiert, fahren einen Umweg und fahren in die Quartiere. Dies kann und sollte nicht die Lösung sein. Fazit: Wir haben eine Lösung, hinter welcher wir stehen können. Die Verkehrsteilnehmer haben es selber im Griff, wie sie diese benützen wollen. Ich kann dem Antrag zustimmen, sowie auch die EVP. Ich bin der Ansicht, dass man die Vorlage an die Urne bringen soll. Der Bürger wollte dazumal einen Antrag, er soll sehen für was das Geld gebraucht wird. Es ist mir bewusst, die Schulhäuser stehen auch an und einige Millionen Franken, welche wir ausgeben. Wir wollen die Stimmbürger in die Verantwortung miteinbeziehen und zeigen – wir stehen dahinter.

Michael Häusermann (SVP): Ich war vor einem Jahr hier dabei und stimmte, dass diese Bushaltestelle gestrichen wird. Das Resultat kennen wir. Wir benötigten den Stichtscheid des Präsidenten. Mir war bereits am Abend vor einem Jahr schon bewusst, dass es ein "heisser" Entscheid war, welchen wir gefällt haben. Ich war vor einem Jahr, zu keinem Zeitpunkt – obwohl ich für die Abänderung der Stadtratsvorlage war – der Meinung, dass wir die Vorlage dem Volk nicht unterbreiten dürfen. Haben wir keine Angst vor dem Volk. Damals vor einem Jahr habe ich mit gutem Gewissen für eine Abstimmung gestimmt und dass die Vorlage dem Volk unterbreitet wird. Thomas Schär hat berichtet. Unterschriften mussten nicht gesammelt werden. Der Entscheid der Urne ist klar und muss nicht mehr diskutiert werden. Ob aber schlussendlich die fehlende Bushaltestelle oder die über 2 Mio. Franken für die Strasse der Ausschlag waren, dass der Stimmbürger oder die Stimmbürgerin Nein stimmte, wissen wir nicht. Betrachten wir die vorliegende Vorlage, so haben die Planer – und ich sage dies nun einfach so – für sich in Anspruch genommen, dass das Problem die Bushaltestelle ist und diese wieder in die Vorlage eingefügt wurde. Heute liegt eine teurere Vorlage als vor einem Jahr vor. Ich werde – obwohl ich auch nicht ganz zufrieden bin – dieser Vorlage zustimmen, da ich möchte, dass die Bahnhofstrasse endlich einmal saniert wird. Sie gibt kein gutes Bild ab. Ich würde es aber aus demokratischer Sicht schlecht erachten, wenn es dem Volk nicht unterbreitet wird. Wir sprechen von 2,28 Mio. Franken +/- 20 % = 2,7 Mio. Franken. Man hat nun Angst, dies dem Volk zu unterbreiten, weil evtl. der Stimmbürger es nicht versteht, da gleichzeitig noch die Stadtratswahlen stattfinden und auch noch anderes läuft. Kolleginnen und Kollegen, der Stimmbürger ist nicht dumm. Die Mehrheit kann Stimmzettel ausfüllen, einige machen noch Fehler! Man kann Ja oder Nein schreiben. Ich bitte euch wirklich aus demokratischer Sicht, dass wenn ihr heute Abend mit gutem Gewissen Ja zur Vorlage sagen könnt, so habt auch ein gutes Gewissen und keine Angst davor,

diese Vorlage dem Steuerzahler vorzulegen. Dieser sagt dann wohl, ob er es möchte oder nicht. Sagt Ja, dass der Stimmbürger nochmals die Chance hat, Ja oder Nein zuzusagen.

Thomas Schär (SP): Dem Stimmbürger hat niemand etwas unterstellt und von daher möchte ich mich wehren. Mir geht es – wie erwähnt – darum, dass sich an der Urne eine Dynamik entwickeln könnte, welcher man sich bewusst sein muss. Ich bin auch für eine möglichst direkt demokratische Art und Weise des Vorgehens. Mein Apell wäre hier an die Kräfte oder Personen hier im Rat, welche sich für die neue Bahnhofstrasse aussprechen, dass diese auch in der Verantwortung sind, ihre Wählerinnen und Wähler von ihrer Stimme zu überzeugen, der Vorlage zuzustimmen. Es wird kein einfacher Lauf werden. Es geht auch darum, sich einzubringen und die Verbesserungen aufzuzeigen. Ich glaube durchaus, dass denjenigen Personen, welche sich damit auseinandersetzen, klar ist, was sie für das Geld erhalten. Vom Vorredner wurde richtig erwähnt, was genau vor einem Jahr zur Ablehnung führte (gestrichene Bushaltestelle oder schlechte Lösung Langsamverkehr) ist nicht klar. Es muss aufgezeigt werden, dass man zu diesem hohen Preis eine wirklich gute Strasse erhält. Sehr wichtig ist auch, dass diese Strasse dringend saniert werden muss (Beschädigung vor ein paar Tagen). Ziel wäre ja auch, dass die Bahnhofstrasse fertig gestellt ist bevor die Bauarbeiten beim Bahnhof beginnen. Dies kann sehr eng werden, soll aber nicht dagegensprechen, die Vorlage an die Urne zu bringen.

Kurz noch betreffend Othmarsingerstrasse, Kap-Haltestelle: Natürlich sind dies unterschiedliche Strassen. Aber im Vorfeld der letzten Abstimmung fand ein interessanter Abend (wer fährt zur Rush-Hour die Bahnhofstrasse hinunter), organisiert durch die GLP, statt. Man sah, dass die Busfahrer die Ampel umschalten können. Das heisst für alle von Aarau herfahrenden, ist es interessanter, die Aarauerstrasse zu verlassen und über die Bahnhofstrasse zu fahren, hinter den Bussen her, welche die Ampel umschalten, um so wieder schnell auf die Kernumfahrung zu gelangen. Hier kann die Kap-Haltestelle etwas dazu beitragen, so dass es nicht mehr so interessant ist, dass die Bahnhofstrasse als Ausfahrtsstrasse resp. Ausweichroute gewählt wird, um schneller vorwärts zu kommen. Der Hauptverkehr soll auf der Aarauerstrasse bleiben und nicht über die Augustin Keller-Strasse oder Bahnhofstrasse geleitet werden. Dies ist uns sehr wichtig.

Lukas Häusler (Grüne): Ich habe eine Frage an Michael Häusermann. Du möchtest die Vorlage dem Steuerzahler vorlegen. Bist du auch der Meinung, dass alle, welche in Lenzburg Steuern zahlen, abstimmen dürfen? Wir (einige Parteien) erachten es als gut, dass man den Steuerzahlern, welche gut integriert sind, auch in kommunalen Fragen mehr Verantwortung übergeben könnte. Ich finde es toll Michael, dass du dies auch unterstützt.

Beat Hiller (GLP): Im Zusammenhang Volksabstimmung Ja oder Nein möchte ich kurz an die Wilstrasse erinnern, welche zwar bereits einige Jahre zurückliegt. Einige von euch hier sitzenden waren noch nicht aktiv im Einwohnerrat. Damals kam die Vorlage nicht vor das Volk. Wir haben das

Referendum ergriffen. Ich war auf der Gegenseite. Vor dem Volk haben wir gewonnen, so dass die Wilstrasse nicht saniert wurde. Ich möchte bedenken, dass wenn wir hier nicht von uns aus dem Volk die Vorlage vorlegen, dass die eine oder andere Gruppierung sich überlegen könnte, das Referendum zu ergreifen. Was dann passiert, sollte klar sein. Demokratisch gesehen müssen wir dazu stehen und den Mut haben, die Vorlage vor das Volk zu bringen und einen gewissen Invest zu tätigen, und – falls wir Ja stimmen – die eine oder andere Veranstaltung zu organisieren, um dem Stimmbürger das Geschäft positiv zu verkaufen.

Martin Stücheli (Stadtrat): Ich möchte noch kurz auf die vorgebrachten Punkte eingehen. Dem Stadtrat ist es durchaus bewusst, dass die Bahnhofstrasse die Ost-West-Verbindung ist. Wir möchten diese nicht komplett abnabeln. Aufgrund dessen ist die Vorlage so gestaltet, dass es unter Tempo 30 Regime funktionieren soll. Das heisst der Verkehr ist nach wie vor möglich. Betrachtet man die Ost-West-Verbindungen in Lenzburg so hat man auf der einen Seite die Aarauerstrasse, in der Mitte die Bahnhofstrasse mit den Busverbindungen und auf der anderen Seite ist gegenwärtig die Ringstrasse mit der Sägestrasse. Dies sind die Ost-West-Verbindungen, welche die Stadt Lenzburg hat. Dem Stadtrat ist es bewusst, dass die Verbindung zum Bahnhof eine wichtige ist. Mit diesem Verkehrs Regime ist ein Verkehrsfluss nach wie vor möglich. Die Ost-West Verbindung ist wichtig und darum hat man auch den Weg mit der Tempo 30 Zone gewählt. Mit der Kap Haltestelle funktioniert es auch.

Die von Rudolf Baumann angesprochenen Belange betreffend Schwertransport, sind alle eingehalten und sollten auch funktionieren.

Nun habe ich noch eine Verständigungsfrage. Heiner Cueni hat den Antrag gestellt, rund CHF 33'000, welche es für das Einziehen von Leerrohren benötigt, um allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt eine Lichtsignalanlage nachzurüsten, falls die Kap-Haltestelle nicht optimal funktionieren sollte. Diese Kosten (Leer-Rohre und Fundamente) wurden durch Christian Brenner abgeklärt. Ich gehe davon aus, dass wir den Antrag von Heiner Cueni in die Vorlage aufnehmen können.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Martin Stücheli. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit komme ich zu den Abstimmungsfragen.

Abstimmungen

I.

1. Die Fraktion der FDP reicht folgenden Änderungsantrag ein:

Diese Leer-Rohre für einen LSA sind mit einem Mehraufwand von CHF 33'000 (CHF 33'231 gemäss offizieller Berechnung) in das Geschäft hineinzupacken.

Bei 25 Ja- gegen 7 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen wird dieser Änderungsantrag angenommen.

II.

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 24. März 2021 wird

b e s c h l o s s e n :

1. Der Einwohnerrat stimmt mit 31 Ja-Stimmen gegen 6 Nein-Stimmen der Umgestaltung und Sanierung der Bahnhofstrasse, Abschnitt Augustin Keller-Strasse bis Kernumfahrung zu und bewilligt für die Ausführung des Vorhabens einen Verpflichtungskredit von brutto CHF 2'315'231, zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten.
2. Mit 32 Ja-Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen unterstellt der Einwohnerrat den Beschluss gemäss Ziff. 1 einer Urnenabstimmung.

4 Motion der FDP, SP, CVP Die Mitte, EVP, GLP und Grüne betreffend "Beteiligung der Stadt Lenzburg an der IG Klima Zukunft Lenzburg": Beantwortung

Christoph Nyfel (FDP): Ich spreche im Namen des Präsidiums und des Vorstands der IG Klima Zukunft Lenzburg. Wir hatten einen Abstimmungs-sonntag mit einem knappen Nein des Schweizerischen Volks zum CO2 Gesetz entgegengenommen. Es wurde kontrovers diskutiert und schlussendlich stellt sich die Frage, ob wir eine Gewinner- oder Verliererseite hatten. Was klar ist, das Bewusstsein der Schweizer Bevölkerung – unserer Gesellschaft, dass wir für unser Klima verantwortlich sind, wurde geschärft. Alle Parteien im Bundesbern wissen, dass die Schweizer Bevölkerung ihren Beitrag zum Klimaschutz auch aktiv angehen möchte. Wie und auf welchem Weg besteht Diskussions- und Handlungsbedarf. Lenzburg und ihre gewählte Vertretung der Bevölkerung haben den gemeinsamen Weg gewählt und aufgezeigt, dass man gemeinsam etwas erreichen kann. Der Startschuss ist gefallen. Die dringliche Motion wurde überwiesen mit einer über 80 %-tigen Zustimmung meiner Kolleginnen und Kollegen.

Ein Dank an Christian Brenner, welcher sich pro aktiv für die Zusammenarbeit mit uns eingesetzt hat und pro aktiv bereits am Lösungen erarbeiten ist, wie die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und den verschiedenen Kommissionen aufgeleitet werden kann und was das Resultat sein soll, welches die IG präsentieren soll. Einen weiteren Dank geht an den Stadtrat, welcher sich zukunftsweisend dem Antrag annahm und sich sehr schnell und aktiv einsetzte und wir als Lenzburger Zeichen setzen können. Parteiübergreifend und in Verbindung mit der Stadt, Wirtschaft und Bevölkerung, dass wir schnell und effizient agieren und arbeiten können.

Wir möchten explizit das Wort Klimabericht erwähnen und festhalten, dass ein vollumfänglicher Klimabericht wie etwa in einer Stadt Winterthur regelmässig und seit Jahren in Auftrag gegeben wird, nicht in unserem finanziellen Rahmen liegt. Vielmehr wird sich der Klimabericht als Reporting über Tätigkeiten der IG plus einige wenige wichtige Kennzahlen aus Lenzburg gestalten. Dies wird in Erarbeitung der IG mit der Verwaltung und der Stadt erfolgen. Wir wollten dies explizit erwähnen. Die Kosten für einen Klimabericht, möchte man ihn vollumfänglich machen, liegen bei CHF 80'000 bis CHF 100'000. Den Antrag des Stadtrats anstelle des einmaligen Betrags von CHF 20'000, jährlich CHF 1 pro Einwohner an die IG zu leisten, erachten wir als guten Weg, um die Kontinuität sicherzustellen.

Wir haben gestartet, die ersten Aktionen erfolgten. Wichtige Unternehmungen wurden Mitglieder und Gönner, sind an Bord und bald startet die Arbeit in der Arbeitsgruppe. Der Vorstand der IG Klima Zukunft Lenzburg empfiehlt die Antwort entsprechend anzunehmen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Christoph Nyfeler. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 26. Mai 2021 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n:

Gestützt auf § 28 Abs. 2 der Gemeindeordnung heisst der Einwohnerrat den Bericht gut.

Dieser Beschluss unterliegt nicht dem fakultativen Referendum.

5 Motion der SP "Für eine nachhaltige und langfristige Bodenpolitik der Stadt Lenzburg"; Überweisung

Thomas Schär (SP): Boden behalten, Lenzburg gestalten. Wir wollen Lenzburg gestalten. Wir als politisches Lenzburg, d.h. Einwohnerrat und Stadtrat. Damit wir gestalten können, benötigen wir Spielraummöglichkeiten. Das heisst die Stadt darf ihren Boden nicht aus der Hand geben. Sie muss ihn nutzen können oder zur Verfügung stellen aber wieder zurückerhalten. Je nachdem wie man sich gegenseitig geeinigt hat. Boden ist ein begrenztes Gut oder Boden vermehrt sich nicht. Wie ein Einwohnerrat an der Podiumsdiskussion zur Kanti in Lenzburg letzte Woche festhielt. Aus diesem Grund sollten wir dem begrenzten Gut Sorge tragen und einige Sicherheitsmechanismen einbauen. Unsere Motion ist darum relativ zurückhaltend auch unter der Berücksichtigung, dass die Stadt Lenzburg nicht mehr über all zu viele eigene Bodenreserven verfügt. Wir gehen auch nicht davon aus, dass der Stadtrat morgen das Ziel haben sollte, das Rathaus zu verkaufen, welches den Ortsbürgern gehört, oder sich für einen Verkauf einsetzt. Blicken wir weiter in die Zukunft und wollen wir uns absichern, in dem wir verhindern, dass Gebäude und Grundstücke der Stadt (nicht der Ortsbürger) nicht verkauft werden können, so müssen wir jetzt mit der Motion gewisse Mechanismen einbauen. Die Motion lässt nach wie vor zu, dass Grundstücke und Gebäude verkauft werden dürfen, wenn der Einwohnerrat zustimmt. Dies als Sicherheitsmassnahme. Zudem fordern wir in der Motion, dass städtische Grundstücke Dritten im Baurecht zur Nutzung überlassen werden. Dies kann für eine lange Dauer sein. Bedingungen können klar und gütlich geregelt werden. Wie erwähnt, damit die Stadt den Boden irgendwann wieder zurückerhält und der Spielraum wieder Möglichkeiten hat. Dies ist aktive Bodenpolitik. Es ermöglicht, Lenzburg zu gestalten. An der erwähnten Infoveranstaltung zur Kanti wurde von einem anderen Podiumsteilnehmer eher negativ über das Baurecht berichtet. Sehr interessant, seine Ausführungen zur Geschichte über das Zeughausareal. Nämlich, dass es damals der Vorschlag von Stadtschreiber Markus Roth war, das Zeughausareal dem Militär kostenlos zur Verfügung zu stellen, dass es aber bei Nichtmehrgebrauch an die Ortsbürger zurückfallen muss. Eine grossartige Idee, über welche die Ortsbürger und die Stadt Lenzburg noch heute dankbar sein sollten. Es zeigt auf, dass die Abgabe auch im Baurecht gut funktioniert und in späteren Jahren oder Jahrzehnten wieder neue Möglichkeiten eröffnet. Wir bitten euch deshalb, die Motion der SP zu unterstützen und zu überweisen. Die Forderungen der Motion sind relativ zurückhaltend. Vermutlich möchte niemand, dass Grundstücke der Stadt verkauft werden wie z.B. das markante Försterhaus. Zumindest sicher nicht ohne Zustimmung des Einwohnerrats. Wenn z.B. das Försterhaus aufgrund der zentralen Verwaltung nicht mehr benötigt werden sollte. Eine Zustimmung im Einwohnerrat setzt immer eine Debatte voraus. Im Rat, in den Fraktionen und so kann es durchaus zu zulässigen Ausnahmen führen. Überlassung von Grundstücken im Baurecht habe ich bereits erwähnt. Es gibt von verschiedenen Gemeinden in der Schweiz einige Beispiele. Die Gemeinden erhielten dadurch wieder Gestaltungsspielraum. Dann jene die den Fehler begingen Land zu verkaufen, welches innert Kürze eine Wertsteigerung erfuhr und von einem Investor zum nächsten gereicht wurde. Bis darauf Wohnungen entstanden, welche sich niemand

leisten konnte oder leisten wollte. Es ist uns wichtig, dass wenn auf städtischem Bodengrund Wohnbauten erstellt werden, diese sozial und umweltverträglich sein sollten. Die Wichtigkeit der Umweltverträglichkeit kann heute niemand mehr anzweifeln. Aber auch die Sozialverträglichkeit ist wichtig für eine gute ausgewogene Zusammensetzung der Wohnbevölkerung. Wir konnten mit dem starken Wachstum der letzten Jahre einiges erfahren und die gelernte Lektion kann mit dieser Motion umgesetzt und gefestigt werden. Die in der Motion erwähnten Ausnahmebedingungen sind nicht spektakulär und sie unterstreichen, dass wir eine pragmatische und wirksame Lösung anstreben. Die Ausnahmen bieten der Stadt und den städtischen Betrieben ebenfalls Möglichkeiten von Gestaltungsspielraum. Nochmals die Bitte und der Dank für die Unterstützung unserer Motion. Boden vermehrt sich nicht. Tragen wir ihm gemeinsam Sorge und halten wir gemeinsam die Möglichkeiten für Lenzburg offen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Thomas Schär. Wird das Wort gewünscht?

Adriano Picco (SVP): Grundsätzlich geben wir von der SVP-Fraktion den Motionären recht, dass der Boden/Grund ein wertvolles Gut ist, zu welchem wir Sorge tragen müssen. Auch, dass wir es in Zukunft im Baurecht abgeben und nicht verkaufen, können wir zustimmen. Damit hat es sich aber auch schon. Wir haben in der Vergangenheit den Stadtrat öfters über verschiedene Vorlagen kritisiert. Uns ist aber nicht ganz ersichtlich – und wir können es nicht nachvollziehen – woher dieses Misstrauen der SP-Fraktion resp. den Motionären kommt, dass man die Kompetenz des Stadtrats dermassen massiv einschränken möchte. Wir können es nicht nachvollziehen. Das man unter Punkt 3 versucht, das Parteiprogramm hinsichtlich sozialverträglicher Wohnbauten in eine Gemeindeordnung zu schreiben, kostete auch noch die letzten Sympathien für die Motion. Aus diesen Gründen können wir von der SVP-Fraktion der Motion nicht zustimmen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Adriano Picco. Wird weiter das Wort gewünscht? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung

Gestützt auf die Motion vom 11. März 2021 wird mit 15 Ja-Stimmen gegen 17 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen

b e s c h l o s s e n:

Die Motion der SP "Für eine nachhaltige und langfristige Bodenpolitik der Stadt Lenzburg" wird nicht überwiesen.

Dieser Beschluss unterliegt nicht dem fakultativen Referendum.

6 Motion der CVP/Die Mitte, EVP, FDP, GLP, Grüne und SP "Verzicht auf Bodenversiegelung"; Überweisung

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte Ortspartei): Die Lenzburger Bevölkerung hat das CO2 Gesetz mit 61 % angenommen. Wir wissen aber alle, dass die Schweiz das Gesetz abgelehnt hat. Warum erwähne ich es? Wir als Klima Zukunft Lenzburg haben uns für das CO2 Gesetz engagiert im überparteilichen Verein IG Klima Zukunft Lenzburg. Es freut mich als Co-Präsidentin sehr, dass wir es angenommen haben und wir sehen und können feststellen, dass Lenzburg bereit ist, eine Vorbildrolle oder eine Führungsfunktion einzunehmen betreffend Klimafragen. Ich habe an der Initiative, welche entstanden ist, sehr Freude. Die überparteiliche Bewegung, welche ausgewogene Klimavorlagen vor den Rat bringt und in Lenzburg zum Durchbruch verhelfen möchte. Diese Motion ist eine davon. Wir haben die anliegenden Massnahmen von der Bevölkerung gesammelt. Wir sind sehr breit aufgestellt. Die vorliegende Motion betrifft die Bodenversiegelung. Es ist uns allen bekannt, dass wir Boden versiegeln müssen. Es ist nicht immer möglich, dass man Boden nicht versiegelt. Sehr viele Kredite (Strassenbauprojekte) handeln von Bodenversiegelung. Wir stellen hier den Antrag, dass Bodenversiegelung auf das notwendigste reduziert wird, dass man bei Bauvorlagen und Vorhaben der Stadt spezifisch berücksichtigt, welche Alternativen es gibt und diese aufzeigt. Wir können das Klima regional beeinflussen. Es ist in unserer Verantwortung und es ist auch möglich. Betrachtet man die versiegelten Plätze, so entsteht an diesem Ort Hitze und Wärme, welche uns Menschen nicht guttut, wir darunter leiden und Lebensqualität verloren geht. Mit dieser Motion möchten wir dagegengewirkt. Es soll auch sein, dass wir Private motivieren wollen, dass auch sie ihre Baubewilligungsverfahren – wenn möglich – anpassen, dass wir sie über die Auswirkung von Bodenversiegelung informieren und Alternativen aufzeigen. Wir wollen auch, dass bereits versiegelte Flächen überprüft werden, ob eine Entsiegelung allenfalls möglich wäre. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr die Motion mit grosser Mehrheit überweist.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Christina Bachmann-Roth. Wird das Wort gewünscht?

Corin Ballhaus (SVP): Die SVP Fraktion gehört auch hier – wie auch bei der Bodenpolitik – zu den Abweisenden. Auch in dieser Motion hat es Faktoren, für welche wir durchaus Sympathien entwickeln. Wir sind auch dafür, dass wir Boden so belassen wie es die Natur zulässt und ein Ausgleich stattfindet. Wir haben es bei der Abstimmung Dammweg bewiesen, dass wir durchaus gegen eine Versiegelung von Böden sind. Wir stossen uns in diesem Fall, dass retrospektiv auch Böden wieder entsiegelt werden sollen, was zusätzliche Kosten verursacht. Wir sind der Meinung, dass es in der BNO ausreichend geregelt ist und unterstützen die Motion zur Überweisung nicht.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Corin Ballhaus. Wird weiterhin das Wort gewünscht? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung

Gestützt auf die Motion vom 11. März 2021 wird mit 28 Ja-Stimmen gegen 9 Nein-Stimmen

b e s c h l o s s e n :

Die Motion der CVP/Die Mitte, EVP, FDP, GLP, Grüne und SP "Verzicht auf Bodenversiegelung" wird überwiesen.

Dieser Beschluss unterliegt nicht dem fakultativen Referendum.

7 Postulat der CVP/Die Mitte zur "Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor"; Überweisung

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte Ortspartei): Ich freue mich sehr über das Mitte-Postulat, welches sehr viele Mitglieder aus allen Parteien unterzeichneten, zu sprechen. Es ist ein Postulat zur Unterzeichnung für "Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor". 2021 ist ein historisches Jahr. Wir Frauen besitzen seit 50 Jahren das Bürgerinnenrecht. Dies feiern wir da wo es möglich ist. Es ist auch ein Grund zum Feiern, da wir rechtlich gleichgestellt sind. Gleichzeitig wissen wir, es ist ein Etappensieg, weil die faktische Gleichstellung noch nicht da ist. Man kann es bedauern, man kann sich engagieren und

verbissen werden. Dies bringt nichts und ist auch nicht das Ziel. Gleichberechtigung dauert einfach lange. Wir lebten jahrhundertlang in einer anderen Ordnung und daher ist es nur normal, dass es seine Zeit braucht. Der WEF Gender Gap Report spricht ja davon, dass es noch 135 Jahren dauert. Es ist ok und gilt es anzuerkennen und es ist wichtig, dass wir auf dem Weg bleiben. Dies machen wir nun z.B. mit der Charta der Lohngleichheit. Lohnunterschiede sind belegt. Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau sind noch vorhanden und sind auch nicht in jedem Fall erklärbar. Leider sind sie in letzter Zeit seit 2014 noch gestiegen. Lenzburg hat sich als Arbeitgeberin Lohnregeln gesetzt und es werden regelmässige Lohnanalysen durchgeführt. Da aber das Thema in unseren Köpfen, Kultur und Gesellschaft über Jahrzehnte und Jahrhunderte geprägt hat und nach wie vor prägen wird, benötigt es solche Instrumente. Die vorliegende Charta ist eine Selbstdeklaration. Das heisst wir drücken damit aus, dass es uns wichtig ist. Wir stehen dazu, dass wir Analysen durchführen und überprüfen. Es ist nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wir sind auf dem Weg zur Lohngerechtigkeit und als Stadt tätigen wir diesen Schritt. Die Charta wurde bereits im Kanton Aargau durch mehrere Städte und Gemeinden unterzeichnet. Die Charta wurde 2016 vom Bundesrat lanciert. Ich bin der Meinung, dass dies ein Schritt ist, welchen wir als Arbeitgeberin vieler Frauen in der Verwaltung machen können. Die andere Verantwortung liegt danach bei uns Frauen, dass wir dementsprechend den Lohn verhandeln und das Wort ergreifen. Dies als kleinen Seitenhieb an uns Frauen, das Rednerpult zu benutzen und das Wort zu ergreifen. Danke es benötigt beides.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Christina Bachmann-Roth. Wird das Wort gewünscht? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung

Gestützt auf das Postulat vom 11. März 2021 wird mit 22 Ja-Stimmen gegen 11 Nein-Stimmen bei 4 Enthaltungen

b e s c h l o s s e n :

Das Postulat der CVP/Die Mitte zur "Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor" wird überwiesen.

Dieser Beschluss unterliegt nicht dem fakultativen Referendum.

8 Motion der FDP, CVP, EVP und BDP "Schulraumplanung mit Tagesschulen in Lenzburg"; mündlicher Zwischenbericht des Stadtrats

Daniel Mosimann (Stadtammann): Der Stadtrat unterbreitet Ihnen heute Abend einen mündlichen Zwischenbericht über die Arbeiten betreffend der Motion Schulraumplanung mit Tagesschulen in Lenzburg. Da noch kein abschliessendes Ergebnis vorliegt, erlaubt sich der Stadtrat mündlich über die Arbeiten zu orientieren.

Bereits im September 2019 bei der Beantwortung der Anfrage der GLP betreffend Schulraum hat der Stadtrat ausgeführt, dass vertiefte Überlegungen zur Realisierung der Tagesschule in Lenzburg vorgenommen werden sollen. Tagesschulen sind ein zukunftssträchtiges Modell, welches den Eltern das Organisieren von Beruf und Familie erleichtern soll. Man kann damit auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken wie auch gesellschaftlich kann einiges bewegt werden. Der Stadtrat vertritt nach wie vor dieselbe Haltung. Der Einwohnerrat hat an seiner letzten Sitzung im März 2021 die Vorlage Bleiche einstimmig verabschiedet. In dieser Vorlage sind gewisse Infrastrukturfragen bezüglich Tagesschule/Tagesstrukturen beantwortet. Mit dem Bereitstellen von Räumlichkeiten in der Bleiche für Tagesstrukturen kann der gesteigerten Nachfrage ein adäquates Raumangebot für die Betreuung des Mittagstischs sowie auch für die Hausaufgabenhilfe zur Verfügung gestellt werden. Die Umnutzung der Bleiche zu Gunsten der Tagesstrukturen kommt auch einer zukünftigen Nutzung durch eine angestrebte Tagesschule zu gute, die dabei auch eine Schlüsselfunktion übernimmt. Die Schule Lenzburg ist damit auch für die künftigen Anforderungen einer Tagesbetreuung bereit. Wie allen bekannt ist, gibt es zwischenzeitlich den Verein Tagesschule Lenzburg. Der Verein hat sich im Verlauf des Jahres 2020 konstituiert und organisiert. Im vergangenen Jahr hat sich eine Delegation des Stadtrats mit dem Verein Tagesschule Lenzburg zu Gesprächen getroffen. Wir haben die konzeptionellen Arbeiten des Vereins Tagesschule Lenzburg und die Leitziele präsentiert erhalten. Der Stadtrat hat die Arbeiten und Leitziele wohlwollend zur Kenntnis genommen. Auch begrüsst der Stadtrat wie engagiert die Arbeiten weitergeführt werden und unterstützt den Verein Tagesschule Lenzburg in seinen Abklärungen und Arbeiten. Der Verein Tagesschule Lenzburg hat vor kurzem eine Bedarfserhebung bei 297 Eltern, welche über Tagesstrukturen, ausserschulische Kinderbetreuung und Tagesschule befragt wurden, durchgeführt. Der Bericht kann auf der Homepage des Vereins Tagesschule Lenzburg eingesehen werden. Das Ergebnis zeigt, dass eine Mehrheit der befragten Eltern sich eine Tagesschule mit einem flexiblen Betreuungsangebot vorstellen können. Wir waren weiterhin mit dem Verein Tagesschule Lenzburg im Gespräch. Der Stadtrat hat Anfang Juni 2021 einen Projektauftrag zu Handen des Vereins Tagesschule Lenzburg genehmigt. Der Projektauftrag umfasst folgende Punkte:

Es geht darum, ein Gesamtkonzept für die Gründung und den späteren Betrieb der Tagesschule/Tageskindergarten zu erarbeiten. Das Gesamtkonzept umfasst insbesondere auch Teilkonzepte eines pädagogischen Konzepts, eines Raumkonzepts, sowie eines Finanzierungskonzepts. Es soll evaluiert und

aufgezeigt werden, welche Synergien mit den bestehenden Angeboten der Tagesstrukturen genutzt werden können. Das Konzept soll dem Stadtrat dazu dienen, die laufende Motion des Einwohnerrats fundiert beantworten zu können, wie auch dem Einwohnerrat einen Entscheid zur Umsetzung des Gesamtkonzepts und zur Einführung der Tagesschule/Tageskindergarten präsentieren zu können.

Die erste Phase ist die Bedarfsanalyse, welche bereits erfolgte, danach folgen eine Machbarkeitsstudie sowie eine Konzepterstellung.

Ziele und Ergebnisse, welche man anstrebt, sind folgende: Der Stadtrat erhält zu Händen des Einwohnerrats einen Bericht mit dem Gesamtkonzept für die Tagesschule inkl. Tageskindergarten. Dieser umfasst folgende Teilkonzepte: Pädagogisches Konzept, Raumkonzept, sowie ein Finanzierungskonzept inkl. Modellberechnungen. Wir haben beide Player im Spiel. Zum einen ist dies der Vorstand der Tagesschule Lenzburg und die Exekutive d.h. der Stadtrat der Stadt Lenzburg. Mitglieder der beiden Gremien bilden die Steuerungsgruppe, welche den Prozess begleiten und steuern, dies zusammen mit Vertretungen aus der Schule und der Stadtverwaltung. Ohne Einbezug der Schule könnte ein solches Projekt nicht erfolgen. Die vereinbarten Termine für den Prozess nach der Bedarfsabklärung des Projektauftrags sind folgende:

1. August 2021	Start mit dem Projekt
Ende April 2022	Projektabschluss
Verlauf 2022	Detaillierter Bericht an den Einwohnerrat

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Daniel Mosimann. Wird das Wort gewünscht?

Christoph Nyfeler (FDP): Herzlichen Dank für den mündlichen Zwischenbericht. Gemäss Gemeindeordnung Art. 28 Abs. 2 hätte innert Jahresfrist Bericht und Antrag zu Händen des Einwohnerrats schriftlich formuliert werden sollen. Leider geht die Gemeindeordnung nicht darüber hinaus und definiert nicht was passiert, falls der Stadtrat nicht in der Lage ist, innert Jahresfrist Bericht und Antrag einzureichen. Es wäre jedoch schön gewesen, wenn wir einen schriftlichen Bericht erhalten hätten, um uns entsprechend vorzubereiten. Auch wäre gut gewesen, wenn das Thema, vor allem im Zug der Volksabstimmung zu etlichen Millionen Franken für Schulen im September und sehr bald sehr grosse Millionenbeträge im Lenzhard, schneller, besser und aktiver angegangen worden wäre. Vor 20 Jahren hat man bereits im Zuge der Regional-schulen diskutiert, ob Tagesschulen eingeführt werden sollen oder nicht. Wir zählen nun das Jahr 2021. Die Schweiz zählt mehrere hundert Tagesschulen. Es sind alles sowohl obligatorische wie auch freiwillige Tagesschulen von kleinen wie auch grossen Gemeinden und Städten. Benefizzahlen und Finanzierungsmodelle müssen nicht neu erfunden werden. Im Zuge dessen, dass wir über sehr grosse Beträge abstimmen, würden wir es sehr begrüssen,

wenn ein engerer Zeitplan realisiert werden könnte und schneller ein konkreter Antrag zu Händen des Einwohnerrats auf dem Tisch liegen würde.

Daniel Mosimann (Stadtrat): Danke für die Ausführungen. Es ist wichtig im politischen und kulturellen Prozess, welcher die Schulen massiv betrifft, mit einer gewissen Sorgfalt vorzugehen. Diverse Projekte wurden lanciert, welche die Schulen massiv betrafen und zum Teil auch beeinträchtigten in ihrem täglichen Arbeiten.

Corin Ballhaus hat es am Anfang der Sitzung erwähnt. Das Wort Corona ist im Jahresbericht häufig aufgeführt. Es ist auch Tatsache, dass Corona ein Hemmnis, um solche Arbeiten auszuführen, war. Tatsache ist, der Stadtrat konnte im vergangenen Jahr die Abklärungen, welche nötig gewesen wären, aufgrund mangelnder Kapazität nicht vornehmen.

Wir stehen vor einer weiteren grossen Herausforderung betreffend Schulen und Gemeinden. Es ist die Implementierung der neuen Führungsstrukturen der Schulen Aargau. An der nächsten Einwohnerratssitzung wird dazu kurz Bericht erstattet. Ich bitte alles was noch zusätzlich läuft zu berücksichtigen, so dass mit dem Verein Tagesschule Lenzburg gut weitergearbeitet werden kann. Hätten wir den Verein nicht, müssten sämtliche Abklärungen durch Externe durchgeführt werden. Der finanzielle wie auch zeitliche Aufwand wären grösser.

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte Ortspartei): Als Mitmotionärin möchte ich mich gerne noch äussern. Danke, Dani für deine Ausführungen. Gibt es im Zuge des Vereins Tagesschule Lenzburg eine Alimentierung des Vereins, gewisse Ressourcen, welche man zur Verfügung stellt auch finanzieller Art, damit sie ihre Arbeit korrekt und gut in der noch verbleibenden Zeit erledigen können?

Daniel Mosimann (Stadtrat): Wir haben den Projektauftrag zusammen mit dem Verein besprochen und diskutiert. Es wird ein Beitrag seitens Vereins gewünscht als Unterstützung von CHF 7'500. Wir haben dies damals zugesprochen. Zudem wird es Unterstützung in Sachen Auskunft von der Stadtverwaltung geben (Schulverwaltung bis hin zu Abteilung Planung & Hochbau), so dass auf das vorhandene Wissen zurückgegriffen werden kann. Zudem stellen wir Sitzungszimmer zur Verfügung, so wie auch die Möglichkeit, auf der Verwaltung zu kopieren, um nicht in die Papeterie gehen zu müssen. So ergibt sich eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Exponenten, um am Schluss ein gutes Resultat zu erhalten.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Daniel Mosimann. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein.

9 Umfrage

Dank

Myrtha Dössegger (SVP): Ich möchte gerne einen Dank an das Bauamt aussprechen. Ich weiss nicht, ob Ihnen aufgefallen ist, wie schön alles im Frühling blühte, Blumenwiesen, Rabatten, welche wunderbar gejädet waren. Ein herzliches Dankeschön an das Bauamt. Es ist nicht selbstverständlich.

Kleine Anmerkung noch: Das Berufskraut (weisses Blümchen) ist aufgekommen (wir haben es auch an der Ortsbürgergemeindeversammlung von Michael Häusermann gehört). Teilweise wird es gehegt und gepflegt aber es ist keine Blume und verbreitet sehr schnell ihre Samen und bereitet Sorgen.

Schlusswort

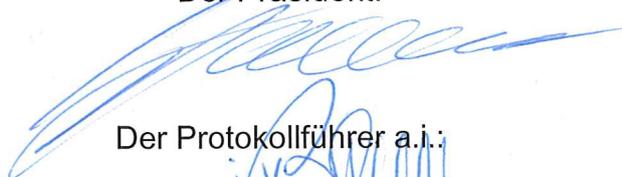
Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke vielmals für das gute Arbeiten. Corin Ballhaus, eine solche Rechnung haben wir noch nie erlebt. Auch ein Dank an die gesamte GPFK. Ihr leistet jahrein und jahraus einen guten Job.

Wir sehen uns am 6. Juli 2021 wieder hier auf dem Schloss. Sollte das Wetter einigermassen mitspielen, würde ich etwas zum Trinken organisieren. Aufgrund der Jugendfestwoche dürfen wir uns – hoffentlich zum letzten Mal hier auf dem Schloss – dies sicherlich gönnen. Einen schönen Abend.

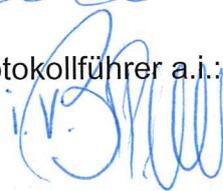
Die Sitzung ist geschlossen. [Applaus]

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Der Präsident:



Der Protokollführer a.i.:



Abgabe / Zustellung an die Einwohnerräte:

23. September 2021

Zustellung übrige Empfänger:

24. September 2021